

---

---

## Die Hilfsschulen in Dortmund.

Von der Stadtschuldeputation.

### Zur Geschichte und Organisation.

**D**as Aufblühen der Industrie unserer Stadt hatte einen starken Wechsel der Bevölkerung im Gefolge. Dessen Wirkung machte sich auch an der schulpflichtigen Jugend derart bemerkbar, daß 1883 auf evangelischer und 1893 auf katholischer Seite die Errichtung einer Nachhilfeklasse für die durch Wanderung und Umzug benachteiligten Kinder zur Notwendigkeit wurde. Mit der Zeit bildeten diejenigen unter ihnen, welche infolge ihrer schwachen Befähigung die Lücken ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten nicht zu überbrücken vermochten, den eisernen Bestand dieser Klassen. Die beiden Schulkommissionen wandelten deshalb in den Jahren 1901 und 1902 die Nachhilfeklassen in zweiklassige Hilfsschulen um, die sich nach Verlauf von einem Jahre zu dreiklassigen entwickelten. Im Jahre 1907 wurden die neun evangelischen Hilfsschulklassen, die in einem Schulhause der inneren Stadt ihre Unterrichtsräume hatten, zu einem selbständigen Schulsystem vereinigt und der Leitung eines Rektors unterstellt. Dasselbe geschah mit den neun katholischen Klassen, die in einem im Norden der Stadt gelegenen Schulhause untergebracht waren. In demselben Jahre errichtete man Vorstufen mit dem Zwecke, die Kinder, die so schwach befähigt sind, daß sie selbst dem Unterricht in der Unterstufe nicht folgen können, durch Fröbelbeschäftigung und Artikulationsunterricht lernfähig zu machen. Von großem Vorteil war auch die in diesem Jahre begonnene festere Eingliederung des Handfertigkeitsunterrichts der Knaben und die Einführung des Mädchen-Handfertigkeitsunterrichts, Freiflechten mit Span und Rohr, als Fortsetzung der Fröbelbeschäftigung. Seit Oktober desselben Jahres genießen die Mädchen der ersten Klassen die Wohltat des Haushaltungsunterrichts. Ostern 1908 traten als Ergebnis langwieriger Beratungen die Richtlinien eines Lehrplans in Kraft. Dabei wurde die Durchführung der Klassen durch denselben Lehrer zum Grundsatz erhoben. Durch Anpachtung von Gärten erhielten die Hilfsschulen Schulgärten, deren Bäume genügend Schatten boten, um einzelnen Klassen bei schönem Wetter den Unterricht im Freien zu gestatten. Um die Kinder an den freien Nachmittagen dem verderblichen Einfluß der Straße zu entziehen, wurde zunächst an zwei Nachmittagen in der Woche für die Knaben der ersten Klasse Beschäftigungsunterricht eingeführt, der sich im Laufe der Jahre zu einem Kinderhort ausgebildet hat, in dem die Hilfsschulkinder an durchschnittlich vier Nachmittagen der Woche mit Spiel, Gartenarbeit und Handfertigkeit beschäftigt werden. Am 1. April 1909